

- Rudolph'sche Verlagsbuchhandlung, Dresden. Emil Rudolph ist als Gesellschafter eingetreten, seine Prokura ist erloschen. [S. 14./VI. 1918.]
- Schirmers Buchhandlung, Albin, R. Ratsch, Raumburg (Saale). Der Inh. Hofbuchhändler Richard Ratsch ist verstorben. Frau Marie Ratsch geb. Fröhlich wird das Geschäft in der bisherigen Weise unverändert weiterführen. [S. 140.]
- \*Singer, Gebr., Szatmárnémet (Ungarn). Buch- u. Musikalienhandlung. Begr. 1./II. 1918. Inh.: Heinrich u. Ferdinand Singer. Leipziger Komm.: Koehler. [Dir.]
- Steiniger, E., Hofbuchhandlung, Mainz. Der Mitinh. Rudolf Nees ist ausgeschieden. Max Maywald wurde zum Geschäftsführer bestellt. [Dir.]
- \*Swoboda, Adolf, Wien XVI/2, Gablenzgassee 4. Sortiment- u. Kolportagebuchh., Kunst- u. Musikalienh., Antiquariat. Begr. 1./V. 1913. Leipz. Komm.: Maier.
- Thienemann, E. F., Gotha, ging käuflich mit Wirkung vom 1./VII. 1917 an den Kgl. Sächs. Hofrat Dr. phil. Erich Ehlermann in Dresden über, welcher das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführt, die Niederlassung jedoch nach Dresden, Roszinskystr. 21, Gg., verlegt. Die Gesamt-Prokura des Eduard Georgi u. Paul Werbach ist erloschen. [S. 139.]
- Thomas, Alfred, vorm. Fr. Gerke, Reheim, hat Bankkonto: Stadt. Sparkasse Reheim. [Dir.]
- Uhlands technischer Verlag Otto Politzky, Leipzig, ging mit allen Aktiven u. Passiven an Uhlands Technischer Verlag Wilhelm Uhland, Leipzig über, welcher den Verlag in unveränderter Weise fortführen wird. Dem Ernst Freyer wurde Prokura erteilt. [Dir.]
- \*Uhlands technischer Verlag Wilhelm Uhland, Leipzig. Prokur.: Ernst Freyer. [Dir.]
- \*Wendler, Frau Frieda, St. Ahold, Hombergerstr. 12. Buchhandlung. Begr. 23./VIII. 1916. Geschäftsführer Georg Wendler. Leipz. Komm.: F. E. Fischer.
- West-Buchhandlung O. Jacob, Leipzig-Lindenau. Die Firma ist erloschen. [Dir.]
- Wilhelm Raabe-Buchhandlung (Ernst Moritz), Berlin. Dem Hans Fridt ist Prokura erteilt. [S. 17./VI. 1918.]

### Kleine Mitteilungen.

Zur Auseinandersetzung über die Steuerzuschläge in Ostpreußen (vgl. Nr. 140 u. 144). — In sehr energischer Weise nimmt in Nr. 166 der »Ostpreussischen Zeitung« ein offenbar den Bibliothekskreisen angehöriger Einsender unter der Überschrift »Buchhandel und Käufer« im Sinne des Buchhandels Stellung zu den Steuerzuschlägen. Die Redaktion des genannten Blattes begleitet den Abdruck mit der Bemerkung, daß sie der ihr von geschätzter Seite zugegangenen Zuschrift um so lieber Raum gäbe, als sie den meisten der darin zum Ausdruck gelangenden Anschauungen »eine Berechtigung nicht absprechen könne«. Wir tun es trotz Raumangel und Papiernot, weil es leider nicht häufig ist, daß auch einmal ein Bücherkäufer öffentlich für die Berechtigung der Steuerzuschläge des Buchhandels eintritt, wenn auch vielleicht ein großer Teil des Publikums stillschweigend anerkennt, daß ein Steuerzuschlag von 10 Prozent in dieser Zeit allgemeiner Not und außerordentlicher Verteuerungen recht bescheiden ist.

Die »Ostpreussische Zeitung«, schreibt der Einsender, veröffentlichte dieser Tage, wie verschiedene andere Zeitungen unserer Provinz, eine Kundgebung der Provinzial-Preisprüfungsstelle »Ostpreußen« gegen angeblich unzulässige Steuerzuschläge im Buchhandel. Es scheint, daß auch in diesem Falle, wie leider so häufig in unserer Kriegswirtschaft, Sachverständige auf dem Gebiete des Buchhandels und des Bucherverbrauchs nicht gehört worden sind. Infolgedessen dürfte auch die Frage, ob ein Einschreiten der Behörden hinsichtlich der Preisregulierung im Buchhandel nötig sei, nicht hinreichend unparteiisch geprüft worden sein. In der Tat ist bisher im Kreise des Bucherverbrauchs — abgesehen vielleicht von Leuten, die überall und stets über die doch nun einmal unvermeidlichen Preissteigerungen laut jammern — eine Beunruhigung über übermäßige Preissteigerung nicht eingetreten. Gerade die größten Buchverbraucher und Sachverständigen auf der Seite der Käufer sind übereinstimmend der Ansicht, daß ein Aufschlag von 10 Prozent zu den Friedenspreisen des Buchhandels noch immer wohlthätig absteht gegen die ungeheuren Preissteigerungen, die trotz — oder wegen? — der Ein-

mischung der Behörden in die Preisbildung bei allen für die Ernährung und Bekleidung notwendigen Gegenständen eingetreten sind. Im Gegenteil dürfte das Publikum alle Ursache haben, dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Verlagsbuchhändler und Sortimenterver dankbar zu sein, das bisher noch trotz aller Kriegsschwierigkeiten, trotz der unendlich steigenden Preise der Rohmaterialien, der gesteigerten Unkosten für Verpackung, Porto, Gehälter und anderer Speesen noch immer dahin gewirkt hat, daß die Bücherpreise in mäßigen Grenzen geblieben sind. Greifen jetzt die Behörden mit rauher Hand in das Verhältnis zwischen Verlegern und Sortimentern ein, indem sie die letzteren, die ihre Preise nach Übereinkunft fordern müssen, zwingen, von diesen Abmachungen Abstand zu nehmen, so wird das in langjähriger gemeinsamer Arbeit geschaffene System der billigen Bücherversorgung Deutschlands über den Haufen geworfen und allgemeiner Willkür Tür und Tor geöffnet werden. Der Buchhandel hat bisher, dank seiner ausgezeichneten Organisation, feste Preise gehabt, die für ganz Deutschland gelten; an diesem wohlthätigen Zustande darf nicht gerüttelt werden durch das Eingreifen örtlicher Behörden. Ebenso wie in der Frage, ob ein Bedürfnis zum Eingreifen vorliegt, dürfte die Provinzialprüfungsstelle auch auf den Widerspruch der Sachverständigen stoßen mit ihrer Behauptung, daß Bücher unter den Begriff der Gegenstände des täglichen Bedarfs nach § 2 der Bekanntmachung vom 18. Mai 1916 fallen. Das Kriegsernährungsamt ist da nicht maßgebend. Die Auslegung der Gesetze steht den Gerichten zu. Auch diese würden erst Sachverständige hören, ehe sie eine Entscheidung über so strittige Punkte fällen. Vorläufig sind sich ja auch die Zentralbehörden keineswegs einig darüber, ob alle Bücher von jenem Paragraphen betroffen werden und, wenn nicht, welche einzelnen Stoffgebiete. Wie wollen aber die Kriegswirtschaftsbehörden entscheiden, was z. B. schögeistige Literatur sei, die nach Ansicht der Provinzial-Preisprüfungsstelle unter den § 2 fallen soll? Soll dafür der Geschmack der Preisprüfungsstellen maßgebend sein, oder will man eine neue Geschmackszensurbehörde ins Leben rufen, die entscheidet, ob Sudermann oder Karl May oder Sherlock Holmes ein Schöngeist ist? Unsere Landbevölkerung, die oft 30 bis 40 Kilometer vom nächsten Buchladen entfernt wohnt und froh ist, wenn sie ihre tägliche Zeitung erhält, wird auch dann noch daß erstaunt sein, zu vernehmen, daß die Lektüre von Gerhart Hauptmann oder Fedor von Zobeltitz oder Casanova ein Gegenstand ihres täglichen Bedarfs sein soll. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von einer übermäßigen Preissteigerung im Buchhandel angesichts der allgemeinen Verhältnisse gar keine Rede sein kann. Um so bedauerlicher ist es, daß die Provinzial-Preisprüfungsstelle, ohne Sachverständige — es brauchen ja keine Buchhändler zu sein, sondern maßgebende Käufer, die über Kenntnisse und Erfahrung im Buchwesen verfügen — gehört zu haben, das natürliche Bestreben des Buchhandels, eine Schädigung seines Gewerbes, die zweifellos auch eine Schädigung der Allgemeinheit nach sich ziehen würde, hintanzuhalten, öffentlich als hartnäckige Versuche hinstellt, die Frage der Unzulässigkeit der Steuerzuschläge auf das tote Gleis zu schieben. Eine Frage mit zutreffenden Gründen verneinen heißt noch nicht sie aufs tote Gleis schieben. Noch bedauerlicher aber ist es, daß das Publikum zu Beschwerden erst herauszufordern, wo kein Grund zu solchen vorliegt. Das heißt doch gerade das Gegenteil von dem tun, was der Zweck der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen ist: Statt Beunruhigung wegen der Steuerungsverhältnisse im Publikum zu vermeiden, wird sie künstlich hineingetragen.

Hauptversammlung des Deutschen Buchgewerbevereins. — In dem in Nr. 140 abgedruckten Bericht muß es Zeile 7 von unten heißen: Martin Oldenbourg in Firma Martin Oldenbourg und Richard Schoch in Berlin.

### Personalnachrichten.

Conrad Alberti-Sittensfeld †. — Der Berliner Schriftsteller Conrad Sittensfeld, als Schriftsteller bekannter unter dem Namen Conrad Alberti, ist nach schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben. Er gehörte in den 80er Jahren dem Kreise der Jüngstdeutschen an, die sich um Wilhelm Friedrich und seine »Gesellschaft« scharten. Aus dieser Zeit stammen die Romane und Novellensammlungen »Plebs«, »Wer ist der Stärkere?«, »Alte und Junge«, »Niesen und Zwerge« u. a. Später ging er zur Journalistik über, besuchte Frankreich, Amerika, Ägypten, Ostasien und, als Staatssekretär Dernburg in die Kolonien reiste, auch Ostafrika. Seine geschichtlichen Kenntnisse verwertete er in Werken wie »Eroberung der Erde« und »Weg der Menschheit«.